

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zustellung in's Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postverendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Anmal ge-
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger
Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Batvanergasse, Forstath 44 Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 105.

Dienstag, 6. Mai.

1851.

Journal-Review.

Unter der Ueberschrift „Neu-österreichische Zustände“ bringt die „Agrar-Zeitung“ einen Artikel, in dem es unter Anderm heißt:

Einen unweit größeren Druck auf die öffentliche Meinung üben leider die in einem großen Theile der Monarchie noch herrschenden Ausnahmestände.

Kann es innerhalb derselben eine öffentliche Meinung geben? Ich glaube kaum.

Es mögen gewichtige, wohlwogene Gründe sein, welche die Regierung bestimmen, die Ausnahmestände noch ferner fortzudauern zu lassen, doch könnten wir bescheiden einwenden, man bessert damit nichts. Einmal müssen dennoch alle Provisorien aufhören und von ewiger Dauer ist selbst das Halbbare nicht, geschweige denn ein Provisorium.

Man dürfte sagen, die politischen Leidenschaften sind noch nicht gedämpft, die nöthigen Repressiv-Gesetze, welche die anarchischen Gelüste paralysiren sollen, noch nicht erlassen, schwebende Untersuchungen noch nicht zu Ende geführt. Wir wenden dagegen einfach ein: Das Volk hat vor drei Jahren in seinem Freiheitsrausche — man misdeute dieses Wort nicht, die Freiheit gekostet, es hat von gewissen politischen Rechten Gebrauch gemacht, ja es war eine Zeit lang sogar von republikanischen Institutionen umgeben, auf deren Haltbarkeit kein Vernünftiger übrigens keinen Pfennig setzte, denn nur solche Formen konnten Geltung erhalten, wie sie die beschränkende Märzcharte erhielt. Das Volk hat sich überstürzt und auch jene Kapacitäten nicht zu liefern vermocht, welche die genügende Garantie für Ordnung und Sicherheit des Staates geboten hätten; mit einem Worte, es hat keine organisirende Talente gehabt.

Das Volk hat eine Schule bitterer Erfahrung durchgemacht und trägt die Kosten davon. Aber es hat ein Recht an gewisse Freiheiten, wie jeder Staatsbürger, denn seit Jahrtausenden besteht ein gewisser stillschweigender Kontrakt zwischen Regierenden und Regierten.

Diese Sehnsucht nach politischen Freiheiten ist erklärlich, sie ist aber auch ganz natürlich.

Möge es daher der Regierung gelingen, das schwere Problem zu lösen und einen glücklichen Mittelpunkt zwischen einer zu Rechte stehenden Verfassung und dem Andränge revolutionärer und allzuhastiger Reformwünsche anzubahnen. Nur die Gewogenheit der Gemüther, das friedliche Beisammensein der Nationen vermag einer Verfassung längere Lebensdauer zu geben. Mit der Revolution muß entschieden gebrochen werden, aber es muß auch die Zeit kommen, wo man aus Ausnahmeständen zu einem geordneten Rechtszustand gelangt.

Wir verkennen nicht, daß der Uebergang von den Provisorien zum wirklichen Verfassungsleben manche Schwierigkeiten darbieten werde, daß vorzüglich erst die Verhältnisse Deutschlands geordnet sein müssen.

Aber eben deshalb glauben wir unsere Ansicht dahin motiviren zu müssen, daß jener Zeitpunkt nicht in allzu große Ferne hinausgeschoben werde.

Auch wir hoffen, daß es zuerst die Presse sein werde, welche in den im Ausnahmestände befindlichen Provinzen ihrem ordentlichen Richter wieder gegeben wird, und daß sie überhaupt ihre gesetzliche Stellung, als die vierte Potenz im Staate einnehme.

Die letzten drei Jahre dürften übrigens der österreichischen Journalistik mannigfache Anlässe zu praktischen Erfahrungen und Gelegenheiten zu der Ueberzeugung geboten haben, daß nur eine gemäßigte Presse wahre Lebensdauer habe.

Wir wünschten aufrichtig und ohne alle Nebenabsicht, wir wünschten im Interesse der Ordnung und des Staates selbst, daß der von uns angedeutete Uebergangspunkt nicht mehr zu den allzufernen gehöre. Wir glauben fest und unerschütterlich, daß dem Vertrauen von Oben auch das Vertrauen von Unten folgen werde.

Oesterreich.

Pest. Man schreibt aus der Liptau: In unserem Comitate ist das Kupfergeld in den Monaten November, Dezember des vorigen und im Januar dieses Jahres ganz aus der Circulation verschwunden, so daß sich die Kaufleute der Briefmarken bedienen mußten, und den Kleinverkehre nicht gänzlich zu hemmen; da dieselben jedoch zu diesem Zwecke streng verboten wurden, so ist die Verlegenheit wieder die alte. Es gibt leider auch bei uns Leute genug welche die gegenwärtigen Zustände als noch immer in der Schwelge sich befindend betrachten und der Zukunft nichts weniger als vertrauensvoll entgegenzusehen; zu dieser Klasse gehören vorzugsweise die Besitzenden, die jede baare Münze verneht halten und nur mit Papiergeld manipuliren. Die Noth war in dieser Hinsicht bei uns vielleicht größer als anderswo, und man mußte zu den sonderbarsten Hilfsmitteln greifen, um nur das Nöthigste sich kaufen zu können. Im Monat März hat nun die Regierung, um dem Uebelstande einigermaßen abzuhelfen, 10,000 fl. C. M. in Kupfer an das Rosenberger Salzamt gesandt, welche ausgewechselt werden und unter dem Publikum circuliren. Die Winterjaaten stehen in Liptau sehr schön, und versprechen eine gefegnete Ernte. Inzwischen haben die diesigen Landwirthe große Noth betreffs des Frühlingsanbaues, da dieselben bereits kein Futter mehr haben und das Gras, wo das Vieh weiden kann, erst nach Georgi wächst;

vor der Weide aber kann mit den Ochsen nicht geackert werden. — Handel und Gewerbe stocken bei uns noch fortwährend, und es haben besonders die Handwerker sehr wenig Beschäftigung. Wie man hier wissen will, soll die Consumption des ungarischen Tabaks noch bis 1. Juli freigegeben bleiben; von diesem Tage an tritt das Monopol ins Leben. Nach dieser Zeit wäre es aber nicht mehr gestattet, ungarischen Tabak zu rauchen.

* Der „Presb. Zig.“ wird aus Pest-Ofen geschrieben: Wir haben von einer bevorstehenden Veränderung der Schulbücher an den deutschen Gymnasien gemeldet, und wollen nun nachträglich diesen Gegenstand etwas näher in's Auge fassen. Vor Allem ist die Frage zu erörtern: Ist es zuträglich für den Unterricht an einer Anstalt, wenn die Lehrbücher, d. h. mit andern Worten, wenn die Anhaltspunkte der Lehrer beim Vortrage oft gewechselt werden? Jeder Vernünftige wird mit mir diese Frage verneinend beantworten. Ein Lehrer, und wäre es der talentvollste, braucht eine mitunter geraume Zeit, um sich mit dem Buche, das er als Leitfaden für seinen Unterricht benützt und den Kindern an die Hand gibt, vollkommen bekannt zu machen, und bekannt muß doch der Lehrer damit sein, wenn anders sein Vortrag nicht gänzlich unfruchtbar bleiben soll. Nun haben wirklich die betreffenden Professoren an den deutschen Gymnasien, wir wollen das Öfter zum Beispiele nehmen, sich in die Ideen der im laufenden Schuljahre verwendeten Schulbücher hineingearbeitet, und jenen Standpunkt ergriffen und festgehalten, auf dem der Lehrer stehen muß, dem Schüler wie der Wissenschaft gegenüber; und nun wird er auf einmal von diesem Standpunkte verdrängt, er muß sich den Dreengang eines neuen Autors aneignen, und verliert Zeit und Mühe umsonst. Beim Schüler ist die Sache noch schwieriger. Man kann wohl zur Entschuldigung anführen, daß der Werth von Schulbüchern eben erst an den Fortschritten, welche die Jugend dadurch macht, erprobt werden und sich bewähren müssen. Aber sollte eine Kommission, zusammengesetzt aus Männern vom Tache, und betraut mit der Prüfung der zu verwendenden Bücher, nicht von vornherein zu entscheiden im Stande sein, welche Bücher verwendbar, welche verwerflich seien? Wir hoffen zuverlässig, daß diese Veränderung nur heuer stattfinden, und man dann konstant bei einem und demselben Lehrbuche verbleiben werde, um so mehr, als man, bei der Theuerung der Bücher im Auslande und den Schwierigkeiten der Herbeischaffung, billiger Weise wohlfeile Schulausgaben wird veranstalten müssen, um der ärmeren Klasse das Ankaufen der Schulbücher zu erleichtern.

* Man schreibt aus Zala: Hier wie in der benachbarten Somogy sind die Sicherheitsverhältnisse im schlechtesten Zustande, und Hinrichtungen und sonstige

Feuilleton.

Die Londoner Ausstellung.

In der jüngsten Kommissionsberathung, bei welcher Prinz Albert den Vorsitz führte, wurde das Ceremoniell der Eröffnungsfeierlichkeit festgestellt. Zugleich wurde beschlossen, daß Aussteller nur gegen Vorzeigung der Saisonkarten zugelassen werden sollen. Als Grund wurde angegeben, daß es im entgegengesetzten Falle nicht möglich wäre, die Würde der Feierlichkeit aufrecht zu erhalten, daß neben den Ausstellern alle Jene, welche sich um die Ausstellung verdient gemacht, wie Lokal-Kommissäre u. dgl. Anspruch auf freien Eintritt machen würden, kurz, daß der gegebene Raum für einen Zuwachs von etwa 24,000 Köpfen nicht hinreichen würde. — Es wurde dagegen beschlossen, eine neue Auflage von Saisonkarten zu veranstalten.

Die Bureauir zur Ausgabung derselben sind am 29. April eröffnet worden. Die Zahl der bis jetzt verkauften beträgt 15,000.

Bis gestern waren aus den verschiedenen deutschen Staaten folgende Summen von Artikeln angekommen: Oesterreich 688, Hannover 11, Hamburg 125, Lübeck 3, Oldenburg 3, Baiern 83, Baden 2, Hessen 101, Nassau 14, Preußen 1072, Sachsen 144, Sachsen-Meinungen 5, Württemberg 137, Frankfurt 38.

Die nördliche Fronte des Transepts, wo die Königin mit ihren hohen Gästen Platz nehmen wird, werden Blumen in voller Blüthe schmücken. Es sind schon in den letzten Tagen Palmen und andere exotische Bäume zum Schmucke im Transept angebracht worden.

Der aus vergoldeten Eisenstäben gearbeitete Behälter, in welchem der Riesendiamant Koh-i-noor (Lichtberg) aufgestellt wird, ist schon an seinem Plage. Er schließt eine einfache Vorrichtung in sich, vermittelst welcher der Diamant so gestellt werden kann, daß er einer genaueren Betrachtung zugänglich wird. Durch dieselbe Maschinerie wird er des Abends in ein starkes Kästchen, das im Piedestal angebracht ist, hinabgefenkt und verschlossen.

Eine Anzahl Flüchtlinge, welche sich in wenigen Tagen einschiffen, haben durch Verwendung des Prinzen Albert die Erlaubniß erhalten, das Gebäude vor dessen Eröffnung zu besichtigen.

In der österreichischen Abtheilung ist eine Vorrichtung angebracht worden, um in einem der Gemächer einen kleinen Springbrunnen mit Eau-de-Cologne zu speisen. Der Stoff wird in großer Menge aus Köln bezogen werden.

Die Hamburger Abtheilung, die reichste unter den norddeutschen, ist vollkommen fertig. Zwei herrliche Schiffmodelle, die in jeder Beziehung mit den englischen wetterfein können, Möbel der ausgesuchtesten Art aus den Werkstätten von Berner und Pilsheim, Elfenbein und Hornarbeiten, ein kostbarer Wagen aus Rosenholz und eine Sammlung von 500 der schönsten Stücke und Nöthe aus der Fabrik von Mayer, ragen sämmtlich durch ihre Vollendung hervor.

Viscount Palmerston, der Lord-Kämmerling, der Oberintendant des Lord-Kammerherrn-Departements und der oberste Polizei-Kommissär hatten am 28. April mehre Besprechungen mit den königlichen Ausstellungskommissären behufs der Eröffnungsfeierlichkeit.

Prinz Heinrich von den Niederlanden besuchte noch am gestrigen Tage das Gebäude im Hyde-Park.

Dem neuesten Ausweis zu Folge waren bis zum 29.

April 10,678 Verpackungen für die Ausstellung eingetroffen.

Der erste der holländischen Ausstellungskommissäre, Hr. Ernst, ein junger Mann von 24 Jahren und aus einem sehr wohlhabenden Hause in Holland, hat sich vorgestern Nacht in einem Anfall von Schwirnmuth aufgehängt. — Er hatte seit einem Monat angestrengt gearbeitet. Seine Papiere und Rechnungen fand man in der besten Ordnung.

Die guten Leute in Glasgow, die zur Ausstellung herkommen wollen, machten sich übertriebene Vorstellungen von der Schwierigkeit, während der „Weltmesse“ in London ein Nachtlager zu finden. Da kam Hr. Livingston in Glasgow auf die Idee, einen Schraubendampfer für die Glasgower Mäßigkeitsgesellschaft auf eine gewisse Zeit zu mieten, um eine Reihe von Ausflügen nach London zu machen, mit dem Uebereinkommen, daß die Reisenden während ihres Aufenthaltes in London auf dem Schiffe wohnen bleiben, daselbst ihre Wirthschaft führen, und ihre sämmtliche Bedienung haben.

Der Dampfer ankert bei London Bridge, von wo ohnedies stets Omnibusse zu haben sind, also mitten in der Stadt.

Der Hauptvorteil des schwimmenden Hotels ist, daß die Verlegenheit des Quartiersuchens oder Bestellens für eine zahlreiche Gesellschaft beseitigt wird.

Da die Reisenden Schotten und die Teatollers also doppelte Deconomen sind, so hat die Idee für sie dreifachen Reiz gehabt. Wahrscheinlich wird das Beispiel von andern englischen Hafenstädten nachgeahmt werden.

Verurtheilungen waren bisher nicht im Stande, dem Unwesen vollkommen zu steuern. So wurden am 16. d. M. zwei Mörder in Egerberg hingerichtet, während man dieser Tage den Salader Scharfrichter nach Kaposvár hinübertrieb, wo 17 theils Räuber, theils wirkliche Mörder ihrer Urtheilung harren. — Die Witterung ist bei uns wie fast im ganzen Lande eine herrliche, und die Theuerung an Lebensmitteln, wie wir sie seit längerer Zeit schon gewöhnt waren, nimmt täglich ab. — Der Getreidepreis stellte sich auf dem dieser Tage abgehaltenen Markte viel niedriger, und wenn nicht widrige Elementar-Ereignisse dazwischen treten, so können wir einem sehr wohlfeilen Jahre entgegensehen. Bei der jetzigen Zeit, wo von so vielen und mannigfachen Bahnen die Rede ist, deren Bau in Angriff genommen werden soll, kann es natürlich auch bei uns nicht ganz „ohne“ ablaufen, und es soll einem Gerüchte zufolge wirklich eine Bahn durch das Salader Comitatz gezogen werden, die Fured berühren und mit der Debenburger Bahn in Verbindung stehen wird. Wie viel Wahres daran sei, oder wann dieser Bau in Angriff genommen werden soll, darüber können wir nichts Gewisses mittheilen. Schließlich will ich Ihnen noch mittheilen, daß unser bisheriger Comitatzvorstand Hr. v. Stublics abgedankt hat.

Preßburg. Gestern wurde hier die neue Lokalpolizei eingesetzt, deren Präses der Magistratsrath Hr. v. Motiko, Aktuar Hr. Hecker ist. Die Funktionen werden noch einige Tage im Landhause ausgeübt, von wo dieses Amt dann in das Rathhaus transferirt wird und die früheren Lokalitäten der Stadthauptmannschaft in Besitz nimmt. Die k. k. Distriktpolizei bleibt im Landhause.

Wien. Die von einigen hiesigen Blättern angezeigte Aesche des Kaisers nach Galizien ist, wie ich Ihnen aus sicherer Quelle mittheilen kann, eine voreilige Nachricht. — Der Reichsrath wird, dem Vernehmen nach, als ersten Gegenstand den Finanzplan des Herrn von Krauß seiner Verathung unterziehen, und dann die neuen Präfixbestimmungen und die zu revidirende Gemeindeordnung einer Prüfung unterwerfen. — Von Personen, welche den legitimistischen Kreisen in Troisdorf und in Venedig nahe stehen, vernehme ich, daß man sich dort mit großen Hoffnungen trägt, welche in der nächsten Zukunft verwirklicht werden sollen. Der ganze Süden von Frankreich und selbst die besitzenden Klassen des Nordens sollen für Heinrich V. sein, und selbst außerhalb der französischen Grenze sollen für diesen Kandidaten der Legitimität an sehr einflussreichen und mächtigen Orten nicht allein bloße Sympathien und Wünsche in Bereitschaft gehalten werden. Auf der andern Seite wollen Diejenigen, welche das heutige Frankreich mit dem byzantinischen Reich in seiner letzten Zeit vergleichen, behaupten, daß Ludwig Napoleon im Auslande seine mächtigsten Stützen habe. Von diesen Prämissen zwar nicht ausgehend, wage ich dennoch — was man vielleicht für das Resultat angeborener politischer Blindheit halten wird — zu prophezeien, daß Ludwig Napoleon im Jahre 1852 noch Präsident von Frankreich sein wird. Denn dieselbe Nothwendigkeit, welche ihn auf den Präsidentenstuhl gehoben, nämlich der Zwiespalt und die Rathlosigkeit der Parteien und die Furcht der Mehrheit vor dem Socialismus — wird ihn auch darauf erhalten. Es müßte denn das socialistische Princip für einen Augenblick zur Herrschaft gelangen, was aber bei der gegenwärtigen Sachlage nicht wahrscheinlich ist. (W. a. B.)

* Vom Semmering. In der Nacht des Ostersonntages fiel zwischen einigen Arbeitern und den beiden auf der Streifung begriffenen Gensd'armen ein Konflikt vor. Gegen 11 Uhr Nachts waren nämlich die Arbeiter noch in einer Schenke versammelt, und lärmten, da sie dem Gensd'arm stark zugesprochen hatten. Aufgefordert, sich nach Hause zu begeben, verließen sie die Schenke mit sichtlichem Widerwillen, rotteten sich im Freien zusammen und drohten der Patrouille mit Steinen. Auf den Zuruf des Korporals, daß er auf den ersten, der auf ihn werfen würde, Feuer geben werde, folgte ein Hagel von Steinen, mitunter von bedeutender Größe. Die Gensd'armen gaben Feuer und die Arbeiter zogen sich in den Wald zurück; es gelang jedoch einem der Mädelführer, der gestürzt war, einzuholen und ihm die Handeisen anzulegen. Auf dem Wege zur Unterkunft näherten sich, während der Gensd'arme in eine andere Schenke getreten war, um Ruhe zu mahnen, dem Korporal, der neben dem Arrestanten stand, zwei Italiener, die sich jedoch in ziemlicher Entfernung hielten, als der Eine von ihnen plötzlich einen Seitensprung machte, und den Korporal durch einen Hieb mit einer Holzhacke auf dem Kopfe zu Boden streckte. Auf seinen Schrei eilte der Gensd'arme herbei und rannte dem Thäter sein Bajonet in den Rücken. Jetzt stürzten die Arbeiter von allen Seiten herbei, umringten im dichten Kreise, der sich immer enger schloß, den Gensd'armen, welcher nun sich und seinen Korporal vertheidigen mußte, wobei er zwei Messerstücke im Rücken und an der Brust erhielt. Der Korporal war indessen zu sich gekommen, und setzte sich gegen die Arbeiter, deren Zahl an 30 betragen mochte ebenfalls zur Wehre, so daß diese sich in den Wald verließen. Inzwischen kamen böhmische Arbeiter den verwundeten Gensd'armen zu Hilfe, welche sich in ihrer

Begleitung in die Arbeiterkaserne begaben, wo drei Italiener festgenommen wurden, die später andere Mitschuldige angaben. Der Korporal nahm trotz seiner Verwundung Vorspann und holte von Schottwien eine Militär-Assistenz, mit welcher er bei Tagesanbruch die Baracken der Reihe nach durchsuchte, und sowohl den Arbeiter, der ihn zu Boden geschlagen hatte, als auch andere Betheiligte an den Verwundungen erkannte und festnahm, so daß die Zahl der Verhafteten auf 10 stieg, welche dem k. k. Bezirksgerichte in Würzschlag übergeben wurden. Die Wunden der beiden Gensd'armen sind nicht gefährlich. Uebrigens sind die nöthigen Einleitungen zur Verstärkung des Gensd'armeriepostens am Semmering getroffen worden.

Deutschland.

** Noch ist der Bundestag nicht vollzählig, noch kennt man kaum die Pläne Oesterreichs, welche in Frankfurt verwirklicht werden sollen und schon schlägt das „Journal de Francfort“ Mittel vor, mit deren Anwendung jene Pläne trotz der antioesterreichischen Partei im Thurn- und Taxis'schen Palais ins Leben zu rufen wären. Das „Journal de Francf.“ meint nämlich beiläufig: Am Bundestag ist zu definitiven, zu organischen Abänderungen allerdings Einstimmigkeit erforderlich; diese wird aber entbehrlich, wenn man nur provisorische Anordnungen trifft, bei denen die absolute Majorität genügt ist. Sind die provisorischen Maßregeln hierauf acceptirt, so ist man dann noch immer in der Lage, die dissentirenden Mitglieder aufzufordern, ihrer Bundespflicht nachzukommen.

** Von neuen französischen Depeschen gegen die bis zum Uebermaß ventilirte Frage vom Gesamteintritt Oesterreichs in den Bund, spricht das Berliner „Korr. Bur.“ Diese neuen Staatsakten sollen übrigens in sehr gemäßigter und freundlicher Weise gehalten sein, ohne aber davon abzugehen, daß dieser Gegenstand von allen Garantien der Wiener Verträge behandelt werden müsse.

** Am 15. Mai sollen die „freien Konferenzen“ geschlossen und bald darauf die kompletirten Bundestagsversammlungen eröffnet werden. An Konjekturen über die muthmaßlichen Beschäftigungen der Diplomaten in der Eichenheimergasse fehlt es natürlich nicht und bald wird die Militär-, bald die Finanzfrage, bald Schleswig-Holstein als Objekt der ersten Beschäftigung genannt. Sicher ist es, daß in den nordalbingischen Herzogthümern noch immer eine Partei eine Verrückung zum Besseren vom restituirten Bundestag erwartet, besonders da man bei dem Präsidium hinlänglich viel Energie und Ausdauer voraussetzt, um die überspannten Forderungen einer kleinen nordischen Macht auf ihr gerechtes Maß zurückzuführen.

** Am 28. April ist der Landtag in Braunschweig wieder eröffnet worden, wobei sich der Präsident der Versammlung über die gegenwärtigen Zustände Deutschlands bitter beklagte.

Berlin. Die „National-Zeitung“ schreibt: Von verschiedenen Seiten her geht uns übereinstimmend die Mittheilung zu, daß seit einiger Zeit bereits eine neue Mobilmachung und zwar zum Juni beschlossen ist; daß desfallsigen Ordres bereits den Kommandeuren zugestellt sind, aber vor allen Subalternen sorgfältig geheim gehalten werden. Da sich nicht verkennen läßt, daß mehr als ein Umstand ein solches Projekt keinesfalls unwahrscheinlich erscheinen läßt, finden wir uns veranlaßt, die Mittheilung, wie sie uns zugegangen, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

** Die von der Polizei bekanntlich dem Staatsanwalt übergebene Flugschrift: „Bier Monate auswärtiger Politik“ ist an das Polizeipräsidium zurückgegeben worden, da die Staatsanwaltschaft keinen Grund zur Anklage darin gefunden haben will.

** 2. Mai. An der Börse und in der geschäftlichen Welt überhaupt herrscht eine unruhige Stimmung, die man sich nicht recht erklären kann. Zwar ließe sie sich aus dem Fallen der französischen Fonds ableiten, deren Stand auf die hiesige Börse fast immer merklich influirt. Wahrscheinlicher aber ist wohl die Annahme, daß das circulirende Gerücht von einer neuen Mobilisirung im kommenden Juni nicht ohne Einfluß auf die Börse geblieben sei. Es läßt sich augenblicklich noch nicht mit Bestimmtheit sagen, was an diesem vielverbreiteten Gerücht wahr, was falsch ist. Die offizielle „Preuß. Ztg.“ schwärzt dazu, und die „N. P. Ztg.“ hält man in dieser Frage nicht für zuverlässig und kompetent. Ein anderer Grund für die Mobilisirung, als die Eventualitäten in Frankreich läßt sich nicht auffinden. Uebrigens darf man nicht vergessen, daß unsere Linientruppen noch immer auf dem Kriegsfuße stehen, daß die Reserven noch nicht entlassen sind und daß das erste Aufgebot disponibel ist. Diese zusammen bilden eine Macht von 200—250000 Mann, die sich nur in Marschbereitschaft zu setzen braucht. An eine Mobilisirung der gesamten Landwehr ist für jetzt nicht entfernt zu denken.

** Der Abgeordnete Hartfort hatte seinen „Bürger- und Bauernbrief“, dem hier die Druckerlaubnis nicht gegeben wurde, zu Braunschweig erscheinen lassen. Die gestern hier angelangten Exemplare desselben wurden

indessen auf der Stelle confiscirt. Gegen Hartfort selbst ist die Untersuchung eingeleitet.

München. Nach dem Entwurf des allgemeinen Theils des Strafgesetzbuches in Baiern soll die Todesstrafe mittels Enthauptung in Gegenwart einer Gerichtskommission und unter Zuziehung von mindestens 12 Urkundspersonen in einem geschlossenen Raume vollzogen werden; die Gefängnißstrafe für Vergehen wird von 1 bis zu 5 Jahren ausgedehnt; der Unterschied zwischen Straf- und Zuchthaus, ebenso die Kettenstrafe hören auf und es soll künftighin lediglich Zuchthausstrafe beibehalten werden, welche nicht unter 5 J., dann auf bestimmte Zeit nicht über 20 Jahre und endlich auf Lebenszeit ausgesprochen werden kann. Männliche Verbrecher, deren Strafzeit 10 Jahre übersteigt und die noch nicht über 60 Jahre alt sind, erhalten eine Kette. Geldstrafe kann bis 100 Gulden ausgesprochen werden. Mit der Verurtheilung zum Zuchthaus ist Stellung unter polizeiliche Aufsicht verbunden; letztere liegt bei Vergehen in dem Ermessen der Gerichte.

Karlsruhe, 27. April. Nach dem Beispiel einiger anderen Staaten ist nunmehr auch in der Eidesformel für das badische Militär die Stelle, in welcher die Verfassung erwähnt wird, gestrichen worden, so daß sie jetzt lautet: „Treue dem Großherzog und seinen Thronerben, des Vaterlandes Wohl nach Kräften zu befördern, und im Krieg und Frieden der Fahne und den Vorgesetzten zu folgen.“ Diese Formel soll in Kraft bleiben, bis sich die Regierung mit den Ständen, also auf dem verfassungsmäßigen Weg, über dieselbe oder eine ähnliche zeitgemäße Form geeinigt haben wird. Sowohl in dieser Beziehung, als auch wegen Ablegung der deutschen Farben scheint eine Uebereinkunft zwischen den Regierungen getroffen zu sein.

Frankreich.

Paris, 29. April. Das „Bulletin de Paris“ bringt endlich den versprochenen Entwurf einer Petition um die Revision der Verfassung. Er ist bescheidener, als man erwartet hatte, ausgefallen. Die Hauptstelle lautet wörtlich: „Die Unterzeichneten bitten inständig mit der glühenden Energie, welche ihnen die Schwierigkeit der Verhältnisse einflößen, so bald als möglich den Wunsch auszusprechen, daß die Konstitution auf gesetzlichem Wege revidirt werde.“ Uebrigens ist auch schon der erste auf die Revision bezügliche Antrag von dem Repräsentanten Moulin eingebracht worden. Er geht dahin, daß alle auf die Verfassungsrevision Bezug habenden Anträge einer eigenen aus 15 Mitgliedern bestehenden Kommission zur Vorberathung übergeben werden sollen, welche Kommission acht Tage nach Einbringung des ersten Antrags von der Nationalversammlung gewählt werden soll. — Die „Patrie“ macht sich heute sehr lächerlich. Nachdem alle legitimistischen Organe sich gegen die Präsidentenverlängerung und somit gegen das Elysée erklärt haben, verliert sie mit der Erklärung hervor, daß der Präsident gar nie daran gedacht habe, in der Nationalversammlung eine Majorität für seine Gewaltverlängerung zu bilden. Die Erklärung kommt jedenfalls zu spät. — Man spricht viel von der Möglichkeit einer Emute am 4. Mai. Das Volk wird durch revolutionäre Proklamationen bearbeitet, welche man meist der Emigration in die Schuhe schiebt. Doch veröffentlicht heute selbst die exaltirtesten Mitglieder der Montagne, die sogenannten Laboranten, ein Manifest, in welchem sie gegen jede Erhebung protestiren, und die demokratischen Blätter fahren fort, vor jedem Aufstandsversuche, ja vor jeder Manifestation am 4. Mai zu warnen.

** 29. April. Emile Girardin erklärt heute, daß er den materielle Beweis der Bemühung, das Volk für die nächste Zeit zum Losschlagen zu bewegen, in den Händen habe. Eine Proklamation unter dem Titel 10. Bulletin mit der Unterschrift „Comité de la Résistance“ ist heimlich gedruckt worden und wird in den Pariser Werkstätten verbreitet, so wie man sie, mit dem Poststempel Ragnolles versehen, in die Departements schickt. Er ist überzeugt, daß diese wahnsinnige Proklamation, entweder ein Werk der Reaktion oder verrückter Demagogie, keinen Anklang findet, er wird dieses Comité, wenn es existirt, aufspüren und es dann fragen, von wem es seine Vollmacht habe. Er fordert die Londoner Flüchtlinge auf, wenn sie die Ansichten der Proklamation nicht theilen, dieselbe energisch zu brandmarken. In dieser Proklamation heißt es u. A.: „Beim ersten Ton der Sturmglöcke zählt auf den energischen Beistand aller Eurer Brüder von Paris. Indessen bis zur nahen Stunde des Volksgerichtes hört einen guten Rath Heut' zu Tage ist keine Verzeihung mehr möglich, man braucht sie nicht, es darf keine geben. . . Antwortet dem Widerstande mit Blei, Eisen und Feuer. Damit Eure Emancipation vollständig und Euer Glück dauerhaft werde, müssen Eure Feinde vernichtet und unter die Erde gebracht werden.“

** 29. April. Eine im Voraus angekündigte Emute hat wenig Gefahr und man kann daher zuversichtlich darauf rechnen, daß allen düsteren Prophezeiungen zum Trotz der diesjährige 4. Mai so ziemlich seinen beiden Vorgängern gleichen wird, die auch den furchtbarsten

Explosionen zum Rendezvous werden sollten und nicht geworden sind. Die Republikaner denken nicht im entferntesten an ein gewaltsames Unternehmen; denn außerdem, daß sie wissen, daß man keine Revolution auf einen bestimmten Tag anfangen kann, gebricht es für den Augenblick an jeder speziellen, die Gemüther entflammenden Veranlassung. Diese Ueberzeugung fängt dann auch nachgerade an, sich des Publikums zu bemächtigen. Die republikanischen Blätter warnen kaum mehr vor gefährlichen Manifestationen am 4. Mai, sie versichern geradezu, daß dergleichen von ihrer Partei aus nicht stattfinden werden. Der „National“ z. B. sagt: „Es giebt keinen einzigen Republikaner, dem es einfiel, durch ungelegene Manifestationen den Erfolg des großen Tages vom 13. Mai 1852 zu gefährden.“ Der „Siècle“ prophezeit mit Bestimmtheit, daß der 4. Mai durch ruhige und würdevolle Haltung gefeiert werden wird, ganz wie der verwirklichte 24. Febr. Kurz, daß die Zukunft, wenigstens noch nicht am 4. Mai, in den Straßen entschieden werden wird, ist die allgemeine und wohl begründete Ansicht.

** 29. April. Alle Blätter berichten über den Besuch des Talleyrands der Bonapartisten bei Changarnier. Da aber die Journale zu sagen scheinen, daß Louis Napoleon Bonaparte und Changarnier nun auch schon für immer auseinander gekommen seien, so kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß zwei Damen, die mit der Befehung des Generals Changarnier zum Bonapartismus betraut sind, in ihrem stundenlangen Unterredungen mit ihm wegen Persigny's „Ungeheuerlichkeit“ durchaus keine Unterbrechung eintreten ließen. Denn der Präsident schlägt die Hoffnung, Changarnier wieder für sich zu gewinnen, so hoch an, daß der General noch mehrere Versuche zu widerstehen haben wird, wenn er anders in seiner eigenthümlichen Rolle verharren will. Was hingegen mehrere Zeitungen von einer Unterredung zwischen Berryer und Persigny berichten, entbehrt allen Grundes, da sich der Advokat der legitimistischen Interessen seit der Absetzung Changarnier's nicht mehr vor Louis Napoleon Bonaparte sehen ließ; so wie sich denn die Legitimisten, seitdem sich ihnen die Orleansen unter Vortragung der heiligen Fahne Fusion im Wüßerhemde näherten, immer eigensüchtiger von dem gegenwärtigen Chef der ausübenden Gewalt entfernen.

** Heute hat die Verleigerung der Gemälde des Nachlasses Louis Philipps begonnen. „Ein Begräbniß zu Rom“ von Leopold Robert ist von dem Herzog von Gallière für 15,000 Franken und ein Bild von Picot von dem Grafen Lemarroy für 6400 angekauft worden: 3 kleine Bilder von Banet sind für 9000 Franken losgeschlagen worden.

** Herr v. Fallour ist auf der Rückkehr von seiner Sendung zum Grafen Chambord, in Angers angekommen und will daselbst einen Tag verweilen. Er hat, im Widerspruch mit früheren Nachrichten, bereits alle Gerüchte einer Hinnahme zum Bonapartismus für falsch erklärt und sein Organ „Le National de l'Ouest“ enthält einen langen Artikel gegen die Verlängerung der Präsidentschaft. — Als Nachfolger d'Hautpouls im Gouvernement von Algier wird heute wieder Kabitte oder General Lupik genannt. Uebermorgen erscheint zum ersten Male Mirabeau's Briefwechsel mit dem Hofe in den J. 1790 u. 1791. Sie sind aus der Verlassenschaft des Grafen Bacourt übergegangen, der sie jetzt veröffentlicht.

Großbritannien.

London, 29. April. Die Befehungen zum Katholicismus fangen wieder an, sich außerordentlich zu häufen, aber wie bisher immer, finden die meisten Uebertritte im Schooß der Staatskirche Statt. Der neueste Konvertit ist der Never Mr. Woodward in Bristol. Geht das so fort, so wird Bright's des Däufers Wort, daß der ganze niedere Klerus der Staatskirche katholisch werden will, wahr werden. — Admiral Edward Codrington starb gestern Abends 6 Uhr. Er trat 1783 in den Seesdienst, zeichnete sich in den meisten englischen Seekriegen aus, und war in der Schlacht bei Trafalgar schon zum Kapitän (des Orion) avancirt. Am bekanntesten ist er wohl auf dem ganzen Kontinent durch sein Kommando in der Schlacht bei Navarin (Oktober 1827) geworden, wo er die türkische Flotte zerstörte. Von 1832 bis 1840 saß er im Unterhaus für Devonport. Sir E. Codrington zählte zu den entschiedenen Liberalen. Professor Kinkel hielt gestern Abends in Willis' Rooms, St. James', seine erste Vorlesung über die „Geschichte des modernen Dramas.“ Das zahlreiche Publikum, unter dem sich viele literarisch gebildete Engländer befanden, folgte dem geistvollen Vortrage des Dichters mit gespannter Aufmerksamkeit bis zu Ende. Der Beifall war aufrichtig und ungeteilt.

** Die Abstimmung des Unterhauses in Bezug auf die Einkommensteuer hat in gewissen Kreisen einen unangenehmen Eindruck gemacht. Doch gibt man sich in einigen Kreisen noch der Hoffnung hin, daß die Steuer in den Comitès, welche nächsten Freitag zusammentreten, durchfallen wird. Diese Hoffnungen sind etwas sanguinisch. Interessant ist ein Aufsatz, den die „Times“ über diesen Gegenstand brachten. „Man verlangt also“ daß wir die Einkommensteuer auf 3 Jahre bezahlen sollen. In

3 Jahren haben wir aber ein Parlament, das aus einem reformirten Wahlgesetz hervorgegangen ist, und diese Steuer nicht mehr besteuern, sondern noch verschärfen wird.“ Dieses Platonement ist bezeichnend für unsere Zustände. „Wenigstens 3 Jahre wollen wir uns noch unserer Privilegien erfreuen. Dann werden wir genug zu leiden haben.“ Die „Times“ haben ihrem Artikel allerdings eine etwas scherzhafte Form gegeben, aber der Humor verdeckt ihre Besorgnisse nur oberflächlich und man sieht es, daß ihnen vor der Wahlreform graut, die sie doch im Interesse des Freihandels wollen müssen.

** 30. April. Wegen den notwendigen Sicherheitsmaßregeln in London hatten der Herzog von Wellington und Sir George Grey wiederholte Besprechungen. Das erste Bataillon Jäger geht nun entschieden von Dover nach Woolwich, das andere wird im Tower einquartiert. Dragoner- und Husaren-Abtheilungen rücken näher an die Stadt, die Artillerie des Tower's wird verstärkt und um vollends sicher zu sein, sind alle dienstfähigen Invaliden aufgefordert worden, sich nach Belieben zum aktiven Dienst zu melden. Es werden auf diese Weise vielleicht 3000 Invaliden gewonnen werden (Männer mit 2 Stelzfüßen sollen ausgeschlossen bleiben). Die Gesamtzahl der Jäger beträgt in ihrem jetzigen vermehrten Zustande für ganz London 5700 Mann, die Superintendenden, Inspektoren und Sergeanten nicht eingerechnet. — Die Behauptungen continentaler Blätter, daß die britische Regierung zur Herüberführung von deutscher, französischer und italienischer Polizei aufgefordert habe, findet hier in gut unterrichteten Kreisen lebhaften und bestimmten Widerspruch. Der Vorschlag, heißt es, ist nicht von der britischen Regierung ausgegangen, der es nie einfallen konnte, an der Zulänglichkeit der hiesigen vortrefflichen Polizei zu zweifeln, obgleich es sich von selbst versteht, daß sie gegen die Anwesenheit auswärtiger Polizeiamtens nichts einwenden konnte. Die Sache wird, wie man versichert, eine Interpellation im Unterhause veranlassen.

Schweiz.

** Der liberale Wahlsieg in Luzern sichert diesen größten Kanton des alten Sonderbundes für die neue Schweiz. Die Konservativen und Ultramontanen hatten zu ihren Gunsten keine Lüge und Verdächtigung zu abgesehen gefunden. Kommunismus und Religionsgefahr blieben sie zu himmelhohen Gespinnsten auf und bearbeiteten das Landvolk insbesondere mit dem teuflischen Plane der Radikalen, Beichte und Messe abzuschaffen. Die Luzerner glauben offenbar nicht mehr daran, daß die Welt untergeht, wenn die geistlichen und weltlichen Aristokraten nicht herrschen; den seit 1847 ist sie eben in Luzern doch nicht untergegangen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 29. April. Durch kaiserl. Laßgebefehl ist auf Antrag des Reichsraths der ehemalige Kanzlist der Simbirskischen Gubernialregierung, Gamin, welcher sich der Verlegung der heiligen Pflichten gegen seine Mutter schuldig gemacht, indem er dieselbe nicht allein durch Schimpfworte kränkte, sondern in trunkelem Zustande auch schlug, aller seiner Person und seinem Stande zulebenden Rechte für verlustig erklärt worden und ist ihm das Gubernium Tomsk zum Wohnsitz angewiesen.

Städtischer Telegraph.

— **Schluss-Course der Wiener Börse vom 5. nach telegr. Berichte:** 5^o Metall: 95⁷/₈. 4¹/₂ o: 84¹/₁₆. — **Loose v. J. 1834:** 1015. **Bank-Aktien:** 1265. — **Nordb.-Akt.:** 1297¹/₂. **Gloggniker:** 660. — **Don. Dampf.-Akt.:** 550. — **Augsb. 132¹/₂.** — **London 12.58.**

— Der Minister des Innern hat die durch die Dienstresignation des Adolph Eckstein offen gewordene Sekretärstelle erster Klasse bei der k. Statthalterei in Ofen dem provisorischen Distriktssekretär Karl Sztanfowitz verliehen.

— Bei dem k. Landesgerichte zu Pest ist zum Beisitzer an die Stelle des Joseph Hajós der Statthalterei-Sekretär Ludwig Demekky ernannt worden.

— Die Statuten der hier sich bildenden Affekuranz-Gesellschaft sind bereits entworfen, und findet demzufolge am 8 dieses Nachmittags 3 Uhr eine 2. allgemeine Versammlung der Teilnehmer statt, wobei der Statutenentwurf vorgelegt, und die Aktiensubskription eröffnet wird.

— Ein zahlreicher Besuch ward dem von Herrn Suck, im Saale des Hotel „Europa“ veranstalteten Konzerte zu Theil, in welchem der ausgezeichnete Violoncellist in drei Piecen seine oft gepriesene Virtuosität neuerdings bekundete. Der Gesangsvortrag von Herrn Furedy so wie die von Fr. Thalheim mit seltenem Gefühlsdrucke und technischer Fertigkeit gespielte Harfenstücke mußten repetirt werden. Fr. Erdélyi würde wohl gethan haben eine andere Nummer als die Bettlerromanze der Fides zu wählen, die unwillkürlich

zu Vergleichen auffordert. Gibt es denn nicht andere Gesangsstücke genug, an deren Schwierigkeiten die strebsame Anfängerin ihre Kräfte prüfen könnte?

— Der zweite Band von Garay's „Szent László“ ist bereits unter der Presse und wird das preiswürdige Gedicht binnen wenigen Wochen vollständig erscheinen.

— Die gestrige Beneficevorstellung des Herrn Witte im deutschen Theater, zu der sich der beliebte Mime das Lustspiel von Benedix „Doktor Wespe“ gewählt hatte, war wieder nur spärlich besucht. Und in der That, wenn das Theater unter andern Bestimmungen auch die einer Ressource für gesellige Zusammenkunft haben sollte, so müßte bei fortdauernden Verhältnissen ein wesentlicher Anreiz zum Besuche dieser Kunstballe allmählig erlöschen. Die Anwesenden amüsirten sich köstlich. Die charakteristische, höchst effektvolle Darstellung der Titelrolle durch den Benefizianten haben wir bereits früher gewürdigt, und erzielte er auch diesmal vielverdienten Beifall; doch möchten wir auch diesmal in Erinnerung bringen, daß die Grenze an der das lebhaft charakterisirende Coloriren aufhöret, und das nach Effekt haschende Duttriren beginnt, von einem so verständigen Mimen scharf im Auge behalten werden sollte. Fräulein Hoffmann spielte die Elisabeth. — Hätten wir die Emancipationsfüchtige gerne etwas männlicher, resoluter und verwogener auftreten gesehen, so ließ sie in dem Theile der Rolle, in welchem zarte Weiblichkeit wieder hervortritt, nichts zu wünschen übrig. Auch von Seite der anderen Darsteller wurde Verdienstliches geleistet.

— In einer der verfloffenen Nächte wurde ein auf das Rathhaus eingebrachter betrunkenen Mann aus Versehen von Seite des Wache Anführers unter mehrere der verworfensten Gauner gesperrt, ganz natürlich wurde der Arme geplündert und ihm mehrere Dukaten und ein schwerer Ring gestohlen, und nur der größten Anstrengung und Mühe des subst. Stadtwachmeisters ist es gelungen den Ring wieder aufzufinden und dem Beschädigten wieder einzuhändigen.

— In Ofen wurden dieser Tage zwei Gauner aufgegriffen, bei denen mehrere gestohlene Effekten vorgefunden wurden.

— Bei dem hiesigen Bezirksgericht hat Jemand die Frau eines Tabakrähmers wegen Mißhandlung seines Sohnes geklagt. Die Frau kam bei Gericht so in die Hitze, daß sie dem Knaben eine Ohrfeige gab, worauf der Vater des Knaben der Frau die Ohrfeige augenblicklich zurückgab. Das Gericht ließ sowohl die Beklagte als auch den Kläger einsperren.

— Gestern um die Mittagsstunde ereignete sich am untern Donauufer, in der Gegend des Salzamtes, ein beklagenswerther Unfall. Bei Abladung eines mit Tabakballen schwer befrachteten Lastwagens fiel ein Balken zwischen die Pferde, die hierdurch scheu gemacht, im Karriere ausrissen und die Richtung gegen das Ufer nahmen. Ein verabschiedeter Soldat wollte die Pferde aufhalten, gerieth aber unter die Räder, und blieb auf der Stelle todt. Auch ist gestern eine Arbeiterin im Fuchs'schen Tabakmagazin unter die Packpresse gerathen, und lebensgefährlich verwundet worden. Ein Arm und ein Fuß ist zerschmettert. (Pester Ztg.)

— Gestern Nachmittags sind in der Leopoldstadt Trinyigasse 12 Handwerksburschen (Zimmergesellen) in Reihe und Glied, 6 mit Felleisen und Stock und 6 mit vollen Weinflaschen in der Hand ein deutsches Abschiedslied singend, von Pest fortgewandert, viele Neugierige folgten dem Zuge.

— Ein verwegener Dieb, der heute Vormittags eben im Begriffe war das Zimmer eines Herrn (in der Bruckgasse) auszuräumen, wurde von dem Diener des Letztern überrascht und festgenommen.

— In der Königsgasse wurden zwei Dienstmädchen ertappt, als sie auf einem Boden mehrere Effekten stehlen wollten.

— Ein Jäger in einem hiesigen Hotel hat einen Juden mit einem Ring geprellt, indem er ihm denselben für Gold verkaufte, und es sich nun herausstellt, daß der Ring hohl und mit Blei gefüllt ist und bloß vergoldet ist; die Klage ist beim Bezirksgericht anhängig gemacht.

— Samstag wurde der berüchtigte Gauner Derasovits genannt der Drachler Muff sammt seiner Konfubine, in der Theresienstadt durch das Bezirkskommissariat aufgegriffen und arretirt.

— Sonntag Nachts wurden in der Theresienstadt zwei Individuen, die sich für Polizeibeamte ausgaben und gräßliche Excesse verübten, aufgegriffen und werden dafür geächtigt werden.

— Die Direktion der Komorner Sparkasse wird am 2. Juni, und nicht am 2. Mai, wie es irriger Weise hieß, eine Generalversammlung ihrer Aktionäre abhalten.

— Vor einigen Tagen hat in Kl.-Ranischa der Bly in ein Haus eingeschlagen, wodurch 4 Häuser nebst Stalungen und Scheuern ein Raub der Flammen wurden. In einem der Ställe befanden sich 2 Ochsen, diese konnte man trotz aller angewendeten Mittel nicht aus dem Stalle bringen, man mußte sie ihrem Schicksale überlassen und zusehen, wie sie verbrannten.

(Ofter Wohlthätigkeits-Frauen-Verein.) Ludwig v. Keményi, Landes-Advokat, ist unter Anbahnung allerhöchster Bestätigung, zum Rechts-anwalt dieses Vereins ernannt worden.

Ofen, aus der am 5. Mai 1851 gehaltenen Sitzung. Kálky, Sekretär.

In Arad wurde am 28. v. M. der „Propheet“ zur Aufführung gebracht. Der „Euphrosine“ wird darüber geschrieben: Die Partien waren folgendermaßen vertheilt: Johann Leyden (Propheet) Hr. Galfi; Fides, Frau Toperczer; Vertha, Fr. Teli; die Anabaptisten die Herren Havi, Filippovics, und Vasody; Oberhalb Herr Mezel. Die Chöre — darunter im 4. Akt ein Knabenchor — waren unübertrefflich. Der Schlichtschubanz ging ohne Unfall und mit vielem Effekt vor sich. Die Dekorationen von unserm genialen Szamosy, waren ausgezeichnet, und sowohl Herr Szamosy, Direktor Szabo, Kapellmeister Böhm, als auch Herr Galfi, und die Damen Toperczer und Teli wurden oft und stürmisch gerufen. Das Haus war trotz der verdoppelten Eintrittspreise auch bei der gestern stattgehabten zweiten Aufführung zum Erdrücken voll.

Aus Temesvár meldet man: Die am letzten Sonntag in den Sparkassa-Lokalitäten stattgehabte Generalversammlung der Aktionäre der Lunkányer Heilanstalt hat sich, im Sinne der Statuten, ihren Präses und Vice-Präses gewählt; durch Acclamation hat sich der allseitige Wunsch kund gegeben, den Landes-Präses, Freiherrn v. Mayerhofer, um das Protektorat dieses Institutes zu bitten. Zum Präses und Vice-Präses wurden einstimmig gewählt: der hochw. Tit.-Bischof v. Fabry (Präses) und Dom-Custos v. Gabriel (Vice-Präses).

Es wurden nach vorgenommener Wahl der 9 Mitglieder des größeren Verwaltungsausschusses und deren Ersatzmänner für Temesvár, ferner auch nach Genehmigung der von dem Gründungs-Comité entworfenen prov. Statuten über die Erwerbung der Heilanstalt-Realitäten, und über den Kontrakt zwischen den derzeitigen Besitzern Lunkány's und der Aktien-Gesellschaft debattirt, sodann der Verwaltungsausschuß ermächtigt, sowohl diesen Kontrakt als die anderweitigen in Absicht auf die Herstellung und Organisirung der Heilanstalt notwendigen werdenden Kontrakte im Namen der Gesellschaft abzuschließen.

Gleichzeitig wurde beschlossen, die Herstellungsarbeiten an den, 40 Zimmer fassenden, in das Eigenthum der Gesellschaft übergehenden Gebäuden zu Lunkány mit möglichster Beschleunigung vorzunehmen, so wie den Bau der neuen Restaurations-Lokalitäten in kürzester Zeit zu bewerkstelligen.

Es ist somit die begründete Hoffnung, mit Beginn des nächsten Monats die Lunkányer Heilanstalt eröffnet zu sehen.

Im Taban wurden gestern zwei Einbrecher, die eben die Thüre einer Meubelhandlung gesprengt hatten, von zwei Mann des k. k. Genösd'armerie verscheucht, ohne daß es gelang dieselben festnehmen zu können. Ein Civilist der sich ihnen in den Weg stellte, wurde von demselben mit einem großen Messer bedroht, und sah sich

somit ebenfalls gezwungen, ihnen freien Abzug zu gestatten.

Man schreibt dem „Const. Bl. a. B.“ aus Pera: In kurzer Zeit wird von hier eine aus österreichischen und türkischen Beamten zusammengesetzte Commission nach Kutahia abgehen, um unter den Internirten die Ausscheidung Derjenigen vorzunehmen, welche nach den Dardanellen gebracht werden sollen, von wo sie ihre Reise auf einem englischen Schiffe fortsetzen werden. — Die Rücktritte der Emigranten, welche den Islam angenommen haben, zum Christenthume werden immer häufiger, selbst in Aleppo sollen deren vorkommen.

Bühnen-Repertoir. — Nationaltheater: „Egy nő, ki az ablakon kinyrik.“ Vigjáték, népdalokkal és táncokkal, 3 felv. Scribe után magyar szinpadra alkalmazta Somolky F.

West-Deutsches Theater: „Der Diamant des Geisterkönigs.“ Zauberposse von Raimund.

Sommertheater in Ofen: „Er muß auf's Land.“ Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Bayard und de Bailly von W. Friedrich.

Miscellen.

Alexander Dumas hat ein neues Spektakelstück für das Nationaltheater in Paris geschrieben, welches dieser Tage zur Aufführung kommt und „la barrière de Clichy“ heißt. Drama in 15 Tableaux. Es beginnt mit der Schlacht von Montmirail und schließt mit der Rückkehr Napoleon's von Elba.

Es hat sich abermals ein Todesfall durch die Einathmung von Chloroform ereignet. Der Verunglückte war ein Pionnier-Gemeiner, der im Wiener Militär-Spitale bei einer am Fuße vorgenommenen Operation narkotisirt wurde — und aus der Betäubung nicht mehr zu sich kam.

Die vereinigten Staaten von Nordamerika haben jetzt zusammen 202 Eisenbahnen, welche 7741 Meilen durchlaufen.

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Graf Eman. Pechy, Gutsbesitzer, von Kaschau. — Hr. Graf Montenuovo, k. General-Major, von Preßburg. — Hr. Graf D'Orsay, k. Oberlieutenant. — Hr. Graf Sigmund Forgács, Gutsbesitzer, vom Baujer Comit. — Hr. Jos. Baron v. Borhof, Privat., von Wien. — Hr. Graf Daun, k. Oberlieutenant, von Prag. — Hr. Emer. Döry, Gutsbesitzer, vom Tolnaer Comit. — Hr. Graf Appony, k. General-Major, sammt Gemalin. — Hr. P. Bajanosics, Privatier, aus Ungarn. — Hr. Vinz. Jekelsalusy, Titular-Bischof. — Hr. Adolph v. Begg, k. k. Hauptmann im Generalstab, von Güns. — Hr. W. Preys, Wirthschaftsbesitzer, aus Oesterreich.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Joh. Kullits, Advokat, von Szano. — Hr. Viktor v. Ebergényi, Gutsbesitzer, von Szicha. — Hr. Joh. Tott, k. Ministerial-Concipist, von Jglau. — Hr. Euard v. Bischof, k. k. Sections-Rath, von Wien. — Hr. Theodor Markovits, Advokat. — Hr. J. Abraham, Kaufmann, von Szegebin. — Hr. Michael v. Kencs, Gerichts-Präses, von Záhony. — Hr. Peter Posnits, k. Hauptmann. — Hr. Adalbert Nagel, Doktor der Rechte. — Hr. Ch.

Appert, Geschäftsträger, aus Frankreich. — Hr. Paul Stamatovic, Erzprießer, von Jullova. — Mad. Franziska v. Besán, k. General-Majors-Witwe.

„Zum weißen Schiff.“ Hr. Franz Bobl, Bergbraktant, aus Preußen. — Hr. M. Is. Zso Kaufmann, von Almas. Hr. Joseph Schütung, Schlosser hier, von Wien. — Hr. P. Koller, Grundherr, von Alal. — Hr. Ehrst. Klauert, Fabrikant, von Alsch. — Hr. Andreas Szoberky, k. Commissär, von Belye. — Hr. Ign. Papanel, Beamter, von Baja.

Tage- und Erinnerungskalender.

Table with columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Rows include dates from 6. Mai 1851 to 6. Mai 1757, mentioning events like the battle of Prague.

Marktpreise von Gr.-Kanisza.

Am 4. Mai.

Table listing market prices for various goods like wheat, corn, and oil, with columns for quantity and price.

Früchtenpreise von Wieselburg.

Am 1. Mai 1850.

Table showing fruit prices with columns for quality (Beste, Mittlere, Minder) and price for items like wheat, rye, and barley.

Sparkasse.

West-Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stock. Ofter Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Wasserstand der Donau am 6. Mai.

10 Schuh 3 Zoll 0 Linien ober Null.

Lotto-Ziehung.

Wien: 59 50 60 3 86. Nächste Ziehung ist am Graz: 38 33 37 86 16. 14. Mai 1851.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

(185)

Aus Baiern

(2, 2)

Ist eine Ladung Bauhölzer verschiedener Gattung angekommen, wovon im Großen und im Kleinen zu den möglichst billigen Preisen begeben wird durch

J. Freymadl.

(Standpunkt am Ufer der obern Donauzeile nächst der Dampfmühle.)

Hagelschaden-Versicherung.

Die gefertigte Direktion des Ungarischen wechselseitigen Versicherungs-Vereins gegen Hagelschaden fühlt sich verpflichtet, die Herren Dekonomen, zu ihrem eigenen Vortheile, auf dieses nützliche vaterländische Institut aufmerksam zu machen.

Dasselbe lieferte in den acht Jahren seines Bestehens die unbestreitbaren Beweise der Wohlthätigkeit, indem es nicht weniger als 730 Hagelschäden (darunter viele sehr bedeutende Beträge) im Sinne der Statuten bezahlte, und dennoch einen Reserve-Fond von 12,000 fl. C.M. ersparte.

Welcher Dekonom also, der sich die häufigen Unglücke der verwichenen Jahre vergegenwärtigt, wird nicht mit Freuden die Sicherstellung des Ertrages seiner Fehdung ergreifen, da ihm die Hilfe so nahe, und durch eine — unter den Auspicien allgemein geachteter Männer stehende — Anstalt geboten wird?

Dies Institut hat nicht nur in den letzten unruhigen Jahren keine Erschütterung erlitten, sondern suchte vielmehr durch einigte zweckmäßige Aenderungen in den Statuten und bei der Administration, wo möglich für die Zukunft einen ausgedehnten Wirkungsbereich und erfolgreichern Resultate anzustreben.

Außer der festgesetzten Prämie und dem Briefporto sind gar keine Gebühren zu entrichten, vielmehr erhalten die früheren Versicherten den statutenmäßigen Nachlaß.

Versicherungen werden aufgenommen in Pest im Direktions-Bureau (große Bruckgasse im Weiß'schen Hause Nr. 678, im 1. Stock) so wie bei allen Agenten dieses Instituts im ganzen Lande. Pest, 1851. Im Namen des Vereins

Bernhard Franz Weisz,

Direktor.

121 - (3, 8)

Lokal-Veränderung.

Die Niederlage

der k. k. priv.

Spitzen-, Stickereien-

und

Baumwollwaaren - Fabrik

der

A. Meinel's Erben

aus Baringen,

früher im Ullmann'schen Hause auf dem Neumarktplatz, befindet sich gegenwärtig im Rika'schen Hause, am Eck des Theaterplatzes,

(181)

gegenüber der Herren Salbauer et Köpfer.

(3, 3)